



(Bild: Elke Fuchs/Tina Schöbel)

Magische Gemme

Hämatit

2./3. Jh. n. Chr.

Herkunft unbekannt

Privatsammlung Wiegandt (Inv.-Nr. 196)

2,28 cm x 2,64 cm; verso: 1,68 cm x 2,08 cm

Die Gemme zeigt eine Gottheit mit stilisierter Atef-Krone, Blitzen in den Händen und Doppelflügelpaar; darin befindet sich je ein Was-Zepter. Aus jeder Kopfseite treten vier stilisierte Tierköpfe hervor. Die Gottheit steht auf der sich selbst verzehrenden Ouroboros-Schlange, die eine unverständliche Buchstabenfolge umschließt. Nach Parallelen könnte die griechische Formel „Beschütze mich“ gemeint sein.

Auf der Rückseite befinden sich drei Figuren auf einer *Tabula ansata* („Tafel mit Handhaben“), die von einem Wesen im Ausfallschritt hochgehalten wird. Unzusammenhängende griechische Schriftzeichen bedecken die freie Fläche und den Rand der Gemme.



(Bild: Robert Ajtai/Tina Schöbel)

Feindfigürchen

Terrakotta

Datierung und Herkunft unbekannt

Universität Heidelberg, Ägyptologische Sammlung (Inv.-Nr. 2888)

ca. 2,5 cm x 6 cm

Das Fragment zeigt eine Figur mit an ihren Ellenbogen auf dem Rücken zusammengebundenen Armen. Damit handelt es sich um die Darstellung eines gebundenen Feindes. Eine Beschriftung ist nicht erkennbar. Möglicherweise handelt es sich um einen Rohling, der erst später beschädigt wurde, so dass nun Arme und Unterschenkel fehlen.

Schutz- und Vernichtungsritual

Die beiden Beispiele einer vielgestaltigen Gottheit und eines Feindfigürchens verdeutlichen, wie Schrift zur Nutzung eines Objekts benötigt wird sowohl, um Unheil abzuwehren als auch, um zu zerstören.

Die vielgestaltige Gottheit diente in pharaonischer Zeit einem Schutzritual. War das Ritual primär für den Herrscher geschaffen, wurde der Schutz später auch von normalen Menschen in Anspruch genommen. Viele Belege stammen bereits aus der 26. Dynastie (664–525 v. Chr.). Die kleinen, am Kopf angebrachten Tierprotome bilden Falke, Katze, Krokodil, Löwe, Nilpferd, Schakal, Stier und Widder ab, welche die Mächte verschiedener ägyptischer Gottheiten widerspiegeln. Eine Gemme diente dem Schutz des Trägers und übertrug die der Darstellung innewohnende Kraft. Dies wird durch Beischriften wie $\phi\upsilon\lambda\alpha\chi\omicron\nu\ \tau\omicron\nu\ \varphi\omicron\rho\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\alpha\ \acute{\alpha}\nu\omicron\ \pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\kappa\omicron\upsilon$ „Beschütze den Träger vor allem Übel“ deutlich. Da sich der Text auf dem vorliegenden Stück nicht lesen lässt, stellt sich die Frage nach dem Sinn: Betrachtete der Träger sie automatisch als wirksam? Wusste er, dass die Formel verschrieben ist oder wusste er es nicht? Handelt es sich um einen Betrug des Herstellers am illiteraten Kunden?

Im Gegensatz dazu steht die Feindfigur, die in einem Vernichtungsritual zum Einsatz kam. Als Material ist neben Ton ab etwa 2500 v. Chr. auch Wachs seit etwa 2000 v. Chr. in Elephantine belegt. Die Stücke wurden mit den Namen von Feinden und Städten beschrieben. Zwei Papyri (Louvre 3129 und BM 10252; 4./3. Jh. v. Chr.) überliefern den Brauch mit dem Titel „Ritual, um Seth und sein Gefolge zu Fall zu bringen“, in dem die Objekte zerstört werden: „Man bringt eine Figur des Seth aus rotem Wachs, auf deren Brust sein Name eingeschrieben ist. Er lautet: Seth, der Erbärmliche!“ Diese Figur sollte gebunden und viermal bespien werden. Anschließend wurde sie mit dem linken Fuß zertreten, auf ein Feuer gegeben und somit magisch-rituell vernichtet.



Drei gezeichnete Ansichten einer Statuette, die eine vielgestaltige, geflügelte Gottheit mit Tierprotomen am Kopf auf einer Ouroboros-Schlange zeigen